

1860 fliesst die Aare neben Lyss vorbei

140 Jahre später ist es noch ein Rinnsal

Zum Beispiel: Die Alte Aare

Auch wenn mit der Juragewässerkorrektion die Aare umgeleitet wurde, das ehemalige Flussbett ist eine Auenlandschaft von nationaler Bedeutung.

Dynamik

Bis vor 150 Jahren hat das Wasser der Aare unsere Landschaft geformt und geprägt. Seit der Juragewässerkorrektur 1860 rinnt durch das einst mehrere hundert Meter breite Aarebett noch ein kleines Rinnsal: die Alte Aare.

Wildnis und natürliche Dynamik zeichnen den Lebensraum der Fluss-Auen aus. Hochwasser und Trockenheit, Erosion und Ablagerungen sorgen für dauernden Wandel. Durch diese Ablagerungen ändert der Fluss seinen Lauf, überschwemmt Gebiete die vorher trocken lagen und schafft andernorts neue Lebensräume.



Vielfalt an Leben

Diese Dynamik erzeugt eine ausserordentliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken und Käfer nutzen die verschiedenen Auenbiotope im Lauf ihres Lebenszyklus. Amphibien und Fische, zahlreiche Vogel- und Säugetierarten finden in der Aue Nahrung, Brutmöglichkeiten und Unterschlupf. Weil intakte Auenlandschaften rar sind, stehen viele der dortigen Bewohner auf der Liste der gefährdeten Arten: z.B. Eisvogel, Pirol, Lungenezian, Fleischrote Orchis, Biber, Iltis, Ringelnatter und weitere.

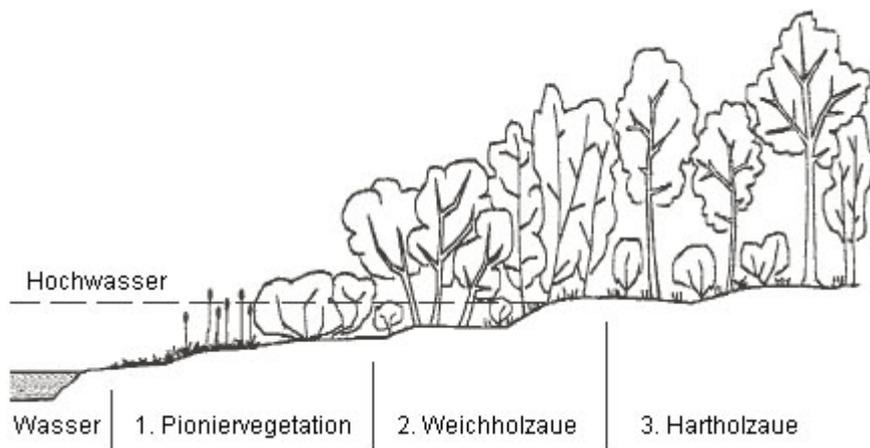


Dudelio, ogloühö.

Wenn Sie das hören, könnte es sich um den Gesang eines Pirols handeln

3 Zonen

Die Aue lässt sich in drei Abschnitte unterteilen: Unmittelbar an das Wasser grenzt die **Pioniervegetation**: Das Flussbett selbst wird durch Wasser und Geschiebe häufig umgestaltet. Hier gedeihen nur Pionier-Krautpflanzen mit einer raschen Entwicklungszeit und einem enormen Samenreservoir.



In der 2. Zone, der **Weichholzaue**, sind die Standortbedingungen stabiler und es kann sich ein Pionierwald entwickeln (Erlen, Weiden, Pappeln, Traubenkirsche, Geissblatt etc.). Dieser zeichnet sich aus durch die grosse Artenvielfalt, umgedrückte oder schräg stehende Bäume, vernässte Stellen, Schachtelhalmfluren und Seggenrasried. Der noch höher gelegene Teil bildet die **Hartholzaue**. Dieser Teil wird nur noch selten überschwemmt, bleibt aber im Einflussbereich des Grundwassers. Die Bäume die hier wachsen haben ein hartes, schweres Holz (Eschen, Ahorn, Ulmen, Eiche).



Bild Alte Aare II (wird noch geknipst)

Mit dem Bagger ins Naturschutzgebiet

So schön eine Auenlandschaft auch ist, sie bleibt es nur, wenn sie dauernden Veränderungen unterworfen ist. Ohne Dynamik verliert jede Aue zunehmend an Wert. Nur wenn periodische Hochwasser mit Erosion und Ablagerungen wieder aktiviert werden, können sich Auen regenerieren. Dies ist natürlich nicht möglich wo Menschen und wichtige Sachwerte bedroht sind. Hier muss ein künstliches Auenregime herbeigeführt werden. Das heisst, mit dem Bagger werden von Zeit zu Zeit verlandete Seitenarme und Giessen geöffnet, Humusschichten entfernt und Teiche und Überflutungsgebiete erstellt.



Exkursion

Die Fachgruppe führt am **1. Juli 2008** eine Exkursion unter der Leitung von Dr. Urs Känzig durch. Wir werden verschiedene Lebensräume der Flussauen kennenlernen und suchen Reste dieser natürlichen Elemente.

Besammlung 18.30 Uhr Parkplatz Kartbahn (Seite Lyss).

Bild einer Pflanze (z.B. Lungenenzian)

Auskunft erteilt:

Bauabteilung Lyss 032 387 03 10

Andreas Hegg, Vorsteher

Ueli Hermann, Fachgruppe